Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 46 (1973-1974)

Heft: 6

Rubrik: Heilpädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HEILPÄDAGOGISCHE RUNDSCHAU

Fachorgan der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Redaktion: Adolf Heizmann, Eichenstraße 53, 4054 Basel (Telefon 061 38 41 15) – Redaktionsschluß jeweils am 20. des Monats

SEPTEMBER 1973

Ordentliche Delegiertenversammlung der SHG am 27. Oktober 1973 in Bern

Die Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Gesellschaft sind herzlich eingeladen, sich am Samstag, den 27. Oktober 1973 in Bern einzufinden. Der Vormittag wird den Delegierten der Sektionen Gelegenheit geben, neben der Abnahme der üblichen Geschäfte zu wichtigen Traktanden Stellung zu nehmen. Die vorgesehene Namensänderuag der Gesellschaft und die Errichtung eines Zentralsekretariates sind derart wichtige Punkte, daß jede Sektion es als ihre Pflicht ansehen muß, die ihr zustehende Zahl von Delegierten zu entsenden.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen werden uns Vorträge geboten, die jeden Heilpädagogen interessieren dürften. Darum erwarten wir auch Sie. Der gastgebenden Sektion Bern und ihrem rührigen Präsidenten sprechen wir jetzt schon für ihre Arbeit unsern besten Dank aus.

Der Vorstand

PROGRAMM

10.00 Besammlung der Delegierten und Vorstandsmitglieder im großen Saal der Generaldirektion PTT, Viktoriastr. 21, Bern

(Bahnreisende benützen den Bus 0 ab Christoffelgasse bis Haltestelle Schönburg. Autofahrer finden Parkplätze beim Haus und in angrenzenden Straßen)

Traktanden:

1. Protokoll der DV vom 3.6.72 in Arlesheim
2. Jahresbericht 1972
3. Jahresrechnung 1972, Budget, Revisorenbericht, Lehrmittelverlag
4. Ersatzwahl für zurückgetretene Mitglieder des Zentralvorstandes
5. Wahl der Revisionsstelle
6. Namensänderung der Gesellschaft
7. Schaffung eines Zentralsekretariates der SHG
8. Bei Zustimmung zu Nr. 7 Uebertragung des Wahlgeschäftes für Zentralsekretariat und Sekretariat der andern Landessprache an den Zentralvorstand
9. Anträge aus dem Mitgliederkreis (diese müssen bis spätestens 20. Oktober 1973 an den Zentralpräsidenten, Herrn Bundespräsident Roger Bonvin, Bundeshaus Nord, 3000 Bern, gerichtet werden. Später eintreffende Anträge werden nicht behandelt)
10. Allfälliges

ANMELDUNG

Der/Die Unterzeichnete wünscht am gemeinsamen Mittagessen der SHG teilzunehmen.

Anzahl Personen ..... Name und Adresse (Blockschrift) .....

.....

Datum ..... Unterschrift .....

ca. 12 Uhr Transfer zum gemeinsamen Mittagessen (Details in der Oktobernummer der SER)

12.30 Apéro und Mittagessen (Anmeldetalon bis 20. Okt. 1973 an Herrn Peter Hegi, Augsburgerstr. 8, 3052 Zollikofen)

ca. 14.30 VORTRÄGE

Herr Prof. Dr. Th. Hellbrügge, Kinderzentrum, München:
«Früherfassung und Frühbehandlung des behinderten Kindes»

Herr Prof. S. Prod'hom, chef du service des prématurés, Lausanne:
«Médecine périnatale et prévention du handicap physique et mental»

Herr Dr. Alois Bürli:
«Orientierung über die Zentralstelle für Heilpädagogik»

Schluß der Tagung ca. 17 Uhr.

Willkommen in Bern!

Die SHG-Sektion Bern freut sich, Sie in unserem Kanton empfangen zu dürfen und hofft auf einen guten Verlauf der diesjährigen Delegiertenversammlung. So sehr wir in unserer engeren Heimat gewichtige Anliegen zu vertreten haben, sind wir uns bewußt, daß die um die Jahrhundertwende begonnene schweizerische Arbeit heute mit frischem Mut und neuem Elan fortgeführt werden muß, wenn wir in unserer stark materialistisch orientierten Zeit der an Gott gebundenen *Ehrfurcht auch vor dem behinderten Menschen* mit dem nötigen Gewicht zum Durchbruch verhelfen wollen.

Allzu rege planerische Emsigkeit liegt uns Bernern nicht. Bald einmal schleicht sich ein Mißbehagen bei uns ein, wenn mit viel geschicktem Gerede allerlei Reformen im Erziehungswesen vorgegaukelt werden; denn zu oft schon mußten wir – bei uns *und* im Ausland – eine armselige Wirklichkeit dahinter entdecken.

Mit beiden Beinen auf dem Boden stehend, versuchen wir, in den ca. 270 *Kleinklassen* unserer Primarschulen solide Arbeit zu leisten. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres hat sich eine besonders große Zahl neuer Mitglieder angemeldet, nicht zuletzt aus den vielen, von der Invalidenversicherung anerkannten *Sonderschulheimen* des Kantons. Eine gründliche *Statutenrevision* im Zusammenhang mit der vom Regierungsrat des Kantons Bern am 28. März 1973 beschlossenen Verordnung über die besonderen Klassen der Primarschulen und eine kleine, nicht unwesentliche *Namensänderung* sollen uns das Gespräch und die Arbeit mit den kantonalen Behörden und anderen interessierten Stellen erleichtern.

Die sechs kantonalen Erziehungsberatungsstellen, darunter der jugendpsychiatrische Dienst, sowie der heilpädagogische Frühberatungsdienst, sind in den letzten Jahren stark ausgebaut worden. Zwei berufsbegleitende Kurse für Heilpädagogen – seit 10 Jahren vom Kanton getragen – sowie die in Aussicht gestellte Beurlaubung eines Erziehungsberaters zur Planung eines heilpädagogischen Seminars in Bern helfen mit, die Nachwuchssorgen in unseren Reihen etwas zu zerstreuen.

Wir streben die regionale Zusammenarbeit unter den Mitgliedern an, wobei wir besonders an die *Fortbildungstätigkeit* (Kurse, Arbeitstagungen), aber auch an die Behandlung von *aktuellen Projekten*, wie der «Gesamtschule» – in der Stadt Bern wird demnächst ein Versuch anlaufen – und der Vermittlung *praktischer Arbeitshilfen* denken.

Wir wünschen Ihnen einen guten Aufenthalt in der Bundesstadt, und daß Sie nach unserer Tagung Ihre Heimkehr mit der Ueberzeugung antreten können: Bern war eine Reise wert!

Peter Hegi, Präsident
SHG-Sektion Bern

Nachdenkliches

aus einem Vortrag von G. Ritter, gehalten am 11. 10. 1972 in Dornach

Wenn wir heute die Welt vom geisteswissenschaftlichen Aspekt aus gegliedert in Wirtschaftsleben, Rechtsleben und Geistesleben als Lebensgrundlage für die entwicklungsgestörten Kinder anschauen, so können wir sagen, daß diese Kinder von den Vertretern dieser drei Grundkräfte des sozialen Lebens in der außeranthroposophischen Welt akzeptiert sind. Mehr als je stehen die entwicklungsgestörten Kinder im Mittelpunkt für wissenschaftliche, wirtschaftliche und rechtliche Erwägungen und Untersuchungen. Doch zeigen sich dem vorurteilsfreien Beobachter und Teilnehmer der sozialen Entwicklung der letzten Jahrzehnte auch Symptome mit negativen Vorzeichen. So konnte man vor einiger Zeit in Zeitschriften der Elternverbände, die für die Interessen der entwicklungsgestörten Kinder tätig sind, großgedruckt lesen: *«Wir wollen kein Mitleid»*. Wenn man mit Vertretern dieser Auffassung spricht, so versteht man, daß man kein Opfer, keine Almosen, keine Sentimentalitätsgesten haben will, und so sich gezwungen fühlt zu sagen: wir wollen nichts geschenkt haben. Es soll ein Rechtsanspruch, ein Anspruch auf Gleichstellung mit Eltern und Kindern ohne Entwicklungsstörungen gültig werden. Das Geld, das Kinder, gesunde und kranke, brauchen, weil sie es selbst nicht schaffen können, soll nicht als Opfer, sondern als Steuer fließen.

Nun ist geisteswissenschaftlich angeschaut eine tragende und lebensnotwendige Idee des Wirtschaftslebens die Brüderlichkeit. Aus dieser fruchtbaren und für die menschliche Entwicklung des Wirtschafts-

lebens notwendigen Idee ergeben sich Schenkungsgelder. Wird der Begriff des Schenkungsgeldes vom Rechtsleben eliminiert und zu Rechtsansprüchen auf dem Gebiet der Pflege und Erziehung von Kindern umfunktioniert, wird der Begriff der Schenkung, des Opfers, der Brüderlichkeit auf diese Weise sabotiert, so wird durch die Verstaatlichung des Geldumlaufes dem Wirtschaftsleben der geistige Inhalt genommen. Uebrig bleibt ein Wirtschaftsleben, das in menschlich sinnloser Weise seinen Leerlauf durch Ueberproduktion in den Dienst der weltzerstörenden Mächte stellt. Wie lange werden die Eltern der entwicklungsgestörten und gesunden Kinder mit Mitteln von einer sich selbst zerstörenden Wirtschaft rechnen dürfen, nachdem sie selbst durch Rechtsansprüche und Verstaatlichung der Ansprüche und Ablehnung des Opfers an dieser negativen Entwicklung beigetragen haben? . . .

In den Kreisen der allgemein üblichen wissenschaftlichen Forschung sind Anzeichen einer Einsicht in die Selbstisolierung der materialistischen Denkungsart zu spüren. Für eine Befreiung des Denkens vom Material, für die Entdeckung des Denkens als eine freie geistige Tätigkeit ist «staatlich» noch keine Bereitschaft da. Und so wird das dem Geist entfremdete Denken weiter mechanisiert und sterilisiert.

Die für die rechtliche Position des Kindes wichtigen Fragestellungen werden heute vielfach zu Vereins-, Verbands- Gewerkschaftsfragen, die von einer unüberschaubaren Fülle von kleinen und größeren Zusammenschlüssen in unzählbar vielen Sitzungen seit Jahren verhandelt werden. Obwohl diese Organisationen zu beachtlicher Größe anschwellen können, klagt man überall über Menschenmangel und Ueberfülle der Aufgaben. Auch hier kann die Fülle der Veranstaltungen und der Zeitschriften nicht den tatsächlichen Leerlauf überdecken. . . .

Aus «Mitteilungen» Nr. 13 des Verbandes anthroposophisch tätiger Heilpäd.

25. Jahresversammlung der Vereinigung der Studenten, Absolventen und Freunde des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg (VAF)

Heinz Hermann Baumgarten

Am 14. April 1973 fand im Vortragssaal der Zentralbibliothek Luzern die 25. Jahresversammlung der Vereinigung der Studenten, Absolventen und Freunde des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg (VAF) statt, eine schlichte und würdige Feier, verbunden mit einer Standortbestimmung und Besinnung auf Aufgaben und Ziele dieses bedeutenden schweizerischen heilpädagogischen Fachverbandes.

Der Präsident der VAF, Herr Direktor *Hans Hägi*, hieß zunächst die stattliche Anzahl von Gästen (auch aus dem Ausland) herzlich willkommen, unter ihnen in ganz besonderer Weise den Erziehungsdirektor des Kantons Luzern, Herrn Regierungsrat Dr. *Walter Gut*, Herrn Professor Dr. *Eduard Montalta* (Ehrenpräsident), den kantonalen Sonderschulinspektor, Herrn *Paul Zemp*, sowie den Festredner, Herrn Professor Dr. *Michael Atzesberger*, Erziehungswissenschaftliche Hochschulabteilung Koblenz. Sodann verlas er die eingegangenen Entschuldigungen, Glückwünsche und Grußtelegramme.

Die Jahresversammlung gliederte sich in drei Teile: 1. Generalversammlung mit den Traktanden: Protokoll und Jahresbericht 1972, Jahresrechnung und Revisorenbericht, Voranschlag 1973, Wahlen, Tätigkeitsprogramm 1973, Allfälliges; 2. die Referate von Herrn Direktor *H. Hägi:* «25 Jahre VAF – Auftrag und Verpflichtung», und von Herrn Professor Dr. *M. Atzesberger:* «Heilpädagogik – am Rande der Gesellschaft?»; 3. das gemeinsame Mittagessen im Hotel Bernerhof, Luzern.

1. Generalversammlung

1.1 Das Protokoll der Generalversammlung und der Jahresbericht 1972 wurden einstimmig genehmigt. Ueber die anno 1972 geleistete Arbeit gibt der in der Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) gekommene Jahresbericht[1] erschöpfend Auskunft.

1.2 Der Kassier, Herr *Emil Schurtenberger*, erläuterte seine übersichtlich zusammengestellte *Jahresrechnung*, die mit einer Vermögensverminderung von ca. Fr. 3000.— abschloß. Nach Verlesen des Revisionsberichtes wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

1.3 Der *Voranschlag 1973* weist nur geringfügige Abweichungen zum Vorjahr auf.

1.4 Aufgrund einiger Rücktritte wurden Neu*wahlen* notwendig. So trat nach siebenjähriger Tätigkeit als Kassier Herr Sonderschullehrer *E. Schurtenberger* von seinem Amt zurück. Der Präsident verdankte ihm im Namen der VAF die stets tadellose Rechnungsführung und die im Stillen geleistete Arbeit. An seiner Stelle wurde Herr *Bruno Aufdenblatten* gewählt, der mit Fräulein *Trudi Fontana* das Revisorenamt freimachte für Frau *Pia Vogel-Grießer* und Herrn *Robert Küchler*.

Herr Direktor *Hans Hägi* – von Anfang an Vorstandsmitglied, 10 Jahre als Aktuar, seit 15 Jahren Präsident – äußerte seit längerem Rücktrittsabsichten, erklärte sich dann aber bereit, für ein weiteres Jahr das Präsidium der VAF beizubehalten. Diese Bereitschaft fand bei den Teilnehmern vollen Beifall durch Akklamation. Herr *Hägi* ließ aber keinen Zweifel daran aufkommen, daß bis zur nächsten Jahresversammlung ernsthaft nach einem Nachfolger gesucht werden müsse.

Nach seiner teilweisen Umbesetzung sieht der *Vorstand* wie folgt aus: Präsident: Direktor *Hans Hägi*, Hohenrain; Vizepräsident: Dipl. Psych. Rektor *Othmar Aregger*, Luzern; Kassier: Dipl. Psych. *Bruno Aufdenblatten*, Kriens; Aktuar: Dipl. Psych. *Beatrice Stoffel*, Fribourg; Bildungskommission: Dipl. Psych. *Othmar Aregger*, Luzern – Dipl. Psych. *Peter Dold*, Bad Knutwil; Beisitzer: Dipl. Logopäde *Willi Andenmatten*, Präsident der Fachschaft Logopädie, Kriens – Direktor *Heinz Herm. Baumgarten*, Redaktor der VHN, Bad Knutwil – *Hubert Etterlin*, Fachschaft Psychologie der VAF, Hitzkirch – *Stephanie Hegi*, Institut für Heilpädagogik, Luzern – Dipl. Heilpädagoge und Logopäde *Anton Huber*, Willisau – Dipl. Logopädin *Rita Kamber*, Luzern – Prof. Dr. *Eduard Montalta*, Direktor des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg, Zug – *Andreas Schindler*, Vertreter des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg, Schwarzenburg, Sonderschulinspektor *Paul Zemp*, Hochdorf.

Dem *Arbeitsausschuß*, der die laufenden Geschäfte und weitere vom Vorstand übertragene Aufgaben zu erfüllen hat, gehören an: *Hans Hägi, Othmar Aregger, Bruno Aufdenblatten, Beatrice Stoffel, Willi Andenmatten, Stephanie Hegi, Hubert Etterlin.*

Auf dem *Tätigkeitsprogramm der VAF* stehen *1973* folgende – zum Teil mit Erfolg durchgeführte Veranstaltungen:

9. bis 11. Mai 1973: Probleme des Sprach- und Rechenunterrichts für Absolventen der Sonderschullehrerausbildung am HPI der Universität Freiburg. Kursort: Kantonale Sonderschulen, Hohenrain. Kursleitung: Direktor *Hans Hägi.*

9. bis 14. Juli 1973: Einführung in sprachfreie Tests. Vorgesehene Methoden: Snijners Oomen, Hawik (Handlungsteil), Raven, Reifeskalen. Zielgruppe: Dipl. Heilpädagogen, Logopäden, Sonderschullehrer, Psychologen, Fachstudenten ab 3. Semester. Kursort: Kantonale Sonderschulen, Hohenrain. Kursleitung: Dir. *Hans Hägi*, Hohenrain, und Dipl. Psych. *Peter Dold*, Bad Knutwil.

Oktober/November 1973: Gespräch und Gesprächsführung in der logopädischen Praxis. 6 Kursabende zu je 3 Stunden. Kursziel: Die Uebungen rekonstruieren Situationen und Gegebenheiten, die in direktem Bezug zur Gesprächssituation (Anamnese-, Beratungs und Behandlungsgespräch) in der logopädischen Praxis stehen. Die Kurseinheiten gliedern sich in: Problemstellung, Instruktion, Uebung, Auswertung, Schlußfolgerungen für die Praxis. Veranstalter: VAF Fachgruppe Logopädie. Kursleitung: *Willi Andenmatten*, Präsident der Fachschaft Logopädie. Referenten: Dipl. Psych. *O. Aregger*, Luzern, und *W. Andenmatten*, Kriens. Vorläufiger Kursort: Bildungszentrum Bruchmatt, Luzern.

7. bis 13. Oktober 1973: Studienreise der VAF nach Paris. Die Studienreise wird jedoch nur dann durchgeführt, wenn sich genügend Interessenten melden.

1.6 Unter dem letzten Traktandum wurde das *«Reglement der schweizerischen Testkommission zur Förderung der Testpsychologie und zum Schutz vor Testmißbrauch»* behandelt. Fräulein Dr. *Josefine Kramer*, Mitglied der Schweizerischen Testkommission (TK), teilte mit, daß für den Testbezug inskünftig eine Legitimationskarte vorgelegt werden müsse.

In Zusammenarbeit mit den Verlegern erstelle die TK auf der Grundlage der von den beteiligten Gesellschaften genehmigten Kriterien einen Index der reglementierten psychodiagnostischen Verfahren und besorge dessen laufende Erneuerung.

Die TK werde den Gesellschaften Kriterien zur Unterscheidung jener Personen vorschlagen, die über eine ausreichende testpsychologische Ausbildung verfügen.

Auf der Grundlage dieser von den Gesellschaften genehmigten Kriterien erstelle die TK ein Register der zum Bezug reglementierter Tests berechtigten Personen. In dieses Register würden Personen aufgenommen, die sich über ausreichende psychologische Grundlagenkenntnisse und eine überwachte Ausbildung in psychodiagnostischen Methoden ausweisen könnten und sich zur Einhaltung der «ethischen Richtlinien für Psychologen» verpflichten.

Danach seien bezugsberechtigt die Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie (SGP), des Schweizerischen Berufsverbandes für Angewandte Psychologie (SBAP) und die Vereinigung Schweizerischer Schulpsychologen und Erziehungsberater (VSSE).

Nach dem Reglement wird die Bewilligung, reglementierte Tests nach den Kategorien b[2] und c[3] zu beziehen, aber auch erteilt gegenüber «Personen mit abgeschlossener Ausbildung in Psychologie, Berufsberatung, Erziehungsberatung oder Heilpädagogik an einer Hochschule, wenn diese Ausbildung Kurse in Durchführung und Interpretation psychologischer Tests einschließt», sowie an Personen, die eine analoge psychologische Ausbildung in einem anderen als dem zuletzt genannten Rahmen erworben haben[4].

Die Aufnahme erfolgt auf Antrag. Reglement und Aufnahmeformular sind zu beziehen bei der Schweiz. Testkommission, Institut de psychologie, Clos Brochet 32, 2000 Neuchâtel.

2. Referate

2.1 *Hans Hägi: 25 Jahre VAF – Auftrag und Verpflichtung*[5]. – Die VAF wurde anläßlich des 15. Pädagogischen Ferienkurses «Einführung in die Testmethoden» in Freiburg/Schweiz am 13. Juli 1948 von den 40 Kursteilnehmern – Ehemaligen des Heilpädagogischen Institutes der Universität Freiburg – gegründet. Die Vereinigung wurde später um die Gruppe der ihr beigetretenen Studierenden am Heilpädagogischen Institut Freiburg erweitert. Heute zählt der in der Schweizer Fachwelt anerkannte Verband über 500 Einzel- und 20 Kollektivmitglieder. Ziel der VAF ist die Eingliederung behinderter Kinder und Jugendlicher in die Kulturgemeinschaft.

Lehrmittelmesse Paedagogica im Herbst 1973 in Basel

Die Durchführung der Europäischen Lehrmittelmesse Didacta in den Jahren 1966 und 1970 in Basel hat gezeigt, daß ein großes Bedürfnis des Lehrkörpers besteht, sich über die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiete der Lehrmittel und der neuen Lehrsysteme orientieren zu können. Rund 88 000 Personen haben im Jahre 1970 die 10. Didacta in Basel besucht, davon 55 000 aus der Schweiz. Das Weiterwandern der Didacta nach anderen Ländern, wie Belgien, Großbritannien und dazwischen immer wieder Deutschland, lassen in der Schweiz, aber auch im Süddeutschen Raum, eine Lücke entstehen, die gerade heute, in der rasanten Entwicklung auf dem Gebiete der audio-visuellen Hilfsmittel und Lehrsysteme, doppelt stark empfunden wird.

Nach Sondierung beim Präsidium des Verbandes Europäischer Lehrmittelfirmen Eurodidac und nach Rücksprache mit Kreisen, die in Industrie, Gewerbe, Handel und Administration mit Aufgaben der permanenten Weiterbildung, der Schulung und Umschulung von Personal betraut sind aber auch aufgrund von Abklärungen mit Repräsentanten des Lehrkörpers der Schulen aller Stufen, hat sich die Genossenschaft Schweizer Mustermesse, Basel, entschlossen, fortan regelmäßig eine eigene Lehrmittelmesse unter dem Namen Paedagogica durchzuführen. Sie wird alle Sparten der Lehrmittel umfassen, jedoch im Gebiet der permanenten Weiterbildung einen Schwerpunkt haben. Geplant sind Begleitveranstaltungen zum gleichen Thema. Die Durchführung der ersten Messe ist auf die Zeit vom 9. bis 14. Oktober 1973, während der Herbsferien, festgesetzt worden. Die Einladungen an die als Aussteller in Frage kommenden Firmen werden ein Jahr vorher, somit im Oktober dieses Jahres, versandt.

Auskünfte erteilt das Fachmessen-Sekretariat, CH-4021 Basel, Telex 62.685 fairs ch.

Schulinstrumente

Verlangen Sie unsere neuen **Kataloge:**

ORFF-Schulwerk
das authentische Instrumentarium

Musikinstrumente
für Kindergarten und Unterricht (mit den neuen Klangbausteinen)

Konzertinstrumente
ROYAL PERCUSSION

Permanente Ausstellung

Prompter Versand in die ganze Schweiz

Für Individualisten:

Rottenburgh-Solo-Blockflöten
nach alten Vorbildern neu gebaut – mit gewölbtem Windkanal

Die Soloflöte für höchste Ansprüche

	in Ahorn/Pflaume	Palisander	Grenadill
Sopran	Fr. 125.—	165.—	205.—
Alt	Fr. 220.—	300.—	370.—
Tenor	Fr. 285.—	380.—	

AULOS-Schul-Blockflöten
aus Plastik

Sopranino	barock, Doppelbohrung Nr. 207	Fr. 13.50
Sopran	deutsch, einfache Bohrung Nr. 114	Fr. 12.—
Sopran	barock, Doppelbohrung Nr. 205	Fr. 13.50
Alt	barock, Doppelbohrung Nr. 309 – **Neues Modell – leichte Ansprache – verblüffende Tonqualität**	Fr. 45.—
Tenor	Barock Nr. 211	Fr. 79.—
Aulos-Set	(Sopranino bis Tenor) in Luxuskoffer	Fr. 215.—

MUSIKHAUS ZUM PELIKAN
8044 Zürich Hadlaubstraße 63 Telefon (01) 60 19 85

Schulamt Winterthur

Städtische Berufsberatung

Bei der **Berufsberatung für Mädchen** ist zur Erweiterung des Teams die Stelle einer vollamtlichen

Berufsberaterin

baldmöglichst zu besetzen.

Der Aufgabenbereich umfaßt die selbständige Beratung von Schülerinnen, Jugendlichen und Erwachsenen sowie die Mitarbeit in der generellen Berufswahlvorbereitung und Lehrstellenvermittlung.

Von der neuen Mitarbeiterin erwarten wir eine abgeschlossene Ausbildung in Berufsberatung oder angewandter Psychologie sowie gute Allgemeinbildung, Aufgeschlossenheit, vielseitige Interessen, Geschick und Freude im Umgang mit jungen Menschen.

Für die Stelle käme auch eine Lehrerin, Sozialarbeiterin oder eine Person mit anderer qualifizierter Ausbildung in Frage, welche bereit wäre, eine berufsbegleitende Ausbildung zu absolvieren.

Wir bieten ein gutes Arbeitsklima sowie zeitgemäße Gehalts- und Arbeitsbedingungen (13. Monatsgehalt, gleitende Arbeitszeit).

Interessentinnen, welche die gewünschten Voraussetzungen erfüllen und sich einem kleineren Team anschließen möchten, werden gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Foto und den üblichen Unterlagen an den Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestraße 5, 8400 Winterthur, zu richten.

Der Leiter der Berufsberatung (Telefon 052 84 55 26) oder die Berufsberaterinnen (Telefon 052 84 55 31) erteilen gerne nähere Auskunft.

Schulamt Winterthur

Reinach BL

Wir suchen für die Schulen unserer Gemeinde

Reallehrer/Reallehrerinnen phil. I u. phil. II
Es sind Kombinationen mit Kunstfächern (Zeichnen, Singen, Knabenhandarbeit) und Turnen möglich.

Turnlehrer/Turnlehrerin an die Realschule evtl. mit Zusatzpensum im Zeichnen
(Amtsantritt: 22. Oktober 1973)

Primarlehrer/Primarlehrerinnen für die Unter- und Mittelstufe

Sekundarlehrer/Sekundarlehrerinnen
sowie

Sonderklassenlehrkräfte
(Einführungs- und Hilfsklasse).

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- resp. Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst eingerichteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Amtsbeginn: 16. April 1974
Anmeldetermin: bis 30. September 1973
Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung gemäß neu eingeführtem Besoldungsreglement plus Teuerungs-, Kinderzulagen und Treueprämie. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden angerechnet. Bewerber erhalten auf Grund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen und evtl. Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Photographie und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an Herrn O. Amrein, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telefon 061 76 22 95.

Gesucht nach Paris

verantwortungsbewußte, unternehmungslustige und kultivierte

junge Frau / Erzieherin / Lehrerin

zur selbständigen Betreuung von zwei deutschsprachigen, mutterlosen Kindern von 8 und 12 Jahren. Sind Sie mindestens 25-jährig, besitzen einige Französisch- oder Englischkenntnisse, hätten Freude an dieser sicher nicht immer leichten, aber umso dankbareren Aufgabe und wären gewillt, Ihre Schützlinge während mindestens 2 Jahren zu betreuen, so stellen Sie sich doch bitte vor! Eine persönliche Kontaktnahme in der Schweiz ist möglich. Anfragen an:
Frau B. Both, auf Dorf, 8714 Feldbach, Telefon 055/42 16 48

Herr Direktor *H. Hägi* versuchte einen historischen Abriß zu geben anhand des Zweck-Artikels der VAF-Statuten:

- für die Belange der Heilpädagogik und ihrer Nachbarwissenschaften einzustehen
- die Entwicklung des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg zu fördern
- ihre Mitglieder weiterzubilden
- am Studium und an der Lösung praktischer Aufgaben im Rahmen der heilpädagogischen Bestrebungen mitzuhelfen
- an der Schulung und Eingliederung der Behinderten im Sinne des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung mitzuarbeiten
- den menschlichen Kontakt unter den Mitgliedern zu pflegen
- mit Organisationen gleicher oder ähnlicher Zielsetzung zusammenzuarbeiten.

Wie sehr es gelungen ist, «Auftrag und Verpflichtung» nachzukommen, zeigen die vielen Initiativen und Aktivitäten auf Verbands-, institutioneller, kantonaler, regionaler und Bundesebene. Diese vielseitigen Bemühungen als theoretischer und praktischer Beitrag zur Behindertenpädagogik und -eingliederung können hier nur angedeutet werden:

- aktive Mithilfe bei der Organisation und Durchführung der Pädagogischen Ferienkurse an der Universität Freiburg[6]
- Ergänzung der heilpädagogischen Grundausbildung, Heilpädagogik im Rahmen der VTF-Fachgruppen Erziehungsberatung, Heilpädagogik, Logopädie, Angewandte Psychologie, Hilfs- und Sonderschulwesen sowie durch Abendkurse und Tagungen[7]
- Vermittlung und Bereitstellen von Praktikumsplätzen für die Studierenden des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg
- aktuelle Fachreferate anläßlich der Jahresversammlungen
- Organisation und Durchführung von Studienreisen ins Ausland mit den Möglichkeiten der Kontaktpflege und des fachlichen Gesprächs
- Eingaben an das Bundesamt für Sozialversicherung und Stellungnahme zu Gesetzesrevisionen und Kreisschreiben (z. B. Klärung der Begriffe «Bildungsfähigkeit» und «schwere Sprachgebrechen», Entschädigung pädagogisch-therapeutischer Maßnahmen bei Praktisch-Bildungsfähigen)
- standespolitische Aeußerung zur Revision von Besoldungsdekreten und Erziehungsgesetzen auf kantonaler Ebene
- neben der Kommission des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg Mitherausgeber der im In- und Ausland vielbeachteten Festschrift «Menschenbild und Menschenführung» (Redaktion: Dr. *Max Heller)* zum 60. Geburtstag von Herrn Prof. Dr. *Eduard Montalta* am 6. Mai 1967 – ein Werk, das über den Stand der Anthropologie, der Heilpädagogik, der Angewandten Psychologie, der Angewandten Sozialwissenschaften ein gültiges Bild zeichnete und die Entwicklung des Instituts für Heilpädagogik Luzern und des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg spiegelte
- Organisation und Durchführung des Legastheniekurses vom 10. bis 12. Juli 1969 an der Universität Freiburg, der von 1100 Teilnehmern aus Europa und Uebersee besucht wurde und seinen Niederschlag in der von *Hans Hägi*, *Alois Bürli* und *Alfons Mathis* im Beltz-Verlag Weinheim/Basel herausgegebenen Monographie «Legasthenie, Ursachen, Erscheinungsformen, Erfassung, Behandlung» gefunden hat
- Initiierung der Durchführung von außerordentlichen berufsbegleitenden Hilfs- und Sonderschullehrerkursen sowie eines Ausbildungskurses für Logopäden in Luzern, die zu den ordentlichen Diplomen des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg führen.

Wenn *Hans Hägi* in seinem Referat abschließend mit Genugtuung festhält, daß in den zurückliegenden 25 Verbandsjahren große Arbeit geleistet worden ist, dann nicht zuletzt deswegen, weil er selbst ganz hinter der Idee der VAF stand und sie zu konkretisieren und zu realisieren wußte.

Im Anschluß an das Referat gab Herr Prof. Dr. *E. Montalta* seiner Freude über die Entwicklung dieses anerkannten Fachverbandes Ausdruck. Gleichzeitig überbrachte er die Grüße des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg sowie des Instituts für Heilpädagogik Luzern und wünschte der VAF weiterhin gutes Gedeihen.

Sodann durfte Präsident Hägi für seine langjährige Verbandstätigkeit vom Vorstand der VAF und den Vertretern der beiden Institute Freiburg und Luzern als Anerkennung für die geleisteten Dienste ein Präsent entgegennehmen.

Danach ergriff Herr Regierungsrat Dr. *Walter Gut* das Wort, und sprach der Versammlung einen Dank aus für die Einladung, der er gern Folge geleistet habe, Dank vor allem für die zurückliegende Tätigkeit und die besten Wünsche für die zukünftigen Aufgaben im Dienste an der behinderten Jugend.

2.2 *Michael Atzesberger: Heilpädagogik – am Rande der Gesellschaft?*[8]
Unter Berücksichtigung des gesamten Sachkomplexes Heilpädagogik («vom behinderten Zögling, über die Eingliederungshilfen, zum Berufsstand des Heilpädagogen und schließlich zu Lehre und Forschung») versuchte Prof. Dr. *M. Atzesberger*, in der Problemsituierung das Thema «Heilpädagogik – am Rande der Gesellschaft?» zu konkretisieren und die Akzente zu legen auf die Isolierungswirkungen, denen Behinderte – vorab Kinder und Jugendliche – schlechthin ausgesetzt sind, auf die Distanzierungsfaktoren aus dem Fachbereich selbst, womit Behinderte unter Isolierungswirkungen gestellt werden, und auf die Integrationssituation der Behinderten in den hochzivilisierten Kulturen («Weitgehende Verweigerung der Integration»). Distanzierungspraktiken böte der Alltag auf den verschiedensten Ebenen.

Aus anthropologischer Sicht sei die Frage zu stellen, welche Rolle die Behinderung im menschlichen Leben spiele. Biologische Ausstattungsmängel als überwiegende Kausalfaktoren anzunehmen, erweise sich häufig als unangemessen und abwegig. Es hänge oft von Aeußerlichkeiten ab, «ob sich alltägliche biologische Bedrohungen (z. B. Unfall) zu gravierenden Hemmungen der Persönlichkeitsrealisierung auswirken oder nicht». Insofern lasse sich zwischen (noch) Gefährdung und (bereits) Behinderung kein deutlicher Trennungsstrich ziehen. Risiko- und Behinderungsfall, die grundsätzlich in das Lebensganze und in die gesellschaftliche Verantwortung einzubeziehen seien, dokumentierten trotz weitgehend eingeengter Persönlichkeitsverwirklichung «den elementaren Grundwert des Menschen, nämlich Persönlichkeitsentwurf zu bleiben». Daneben könne Leid auch zu außergewöhnlicher Persönlichkeitsreifung einen Anstoß geben.

Anthropologisch betrachtet bedürfe die Gesellschaft der Heilpädagogik. Ihre Aufgabe sei es, im Verbund mit anderen Humanwissenschaften im *prophylaktischen* Sinne die Ursachen der Behinderungen aufzudecken, ihre Folgen sowie «behinderungskausierende soziale Mißstände» zu beseitigen. Der Behindertenfürsorge sei ein größtmöglicher Spielraum einzuräumen – ideell und materiell –, damit «pädagogische Hilfe geboten werden kann, die zu einem möglichst hohen Grad an Selbstgestaltungsmöglichkeiten des Lebens und damit zu Unabhängigkeit gerade von gesellschaftlicher Dauerhilfe befähigen soll.» Nur selten erreichten (oder überstiegen) beispielsweise Kinder im Ausbildungsbereich moderner Hochkulturländer die 50 %-Grenze fachgerechter pädagogischer Versorgung, wobei Landkinder noch benachteiligter seien. Andere Behinderungen, z. B. Legasthenie oder Verhaltensstörungen, würden in ihrer krisenhaften Situation nicht ernst genommen und bagatellisiert. Anknüpfend an die reformpädagogischen Ansätze zur sittlichen Tat-erziehung *(F. X. Weigl)* postulierte der Referent im Gegensatz zu bloßen Verbal-Appellen die Schaffung von Modellen für gelenkte Kooperationsmöglichkeiten zwischen behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen.

Ausgehend von den direkten und indirekten Isolierungstendenzen, -belastungen und -wirkungen legte Prof. *M. Atzesberger* im Bemühen um intensive Prophylaxe einen Katalog exemplarischer Integrationshilfen vor, die hier zusammengefaßt wiedergegeben werden:

- Gesamtgesellschaftliche Sensibilisierung für (heil)erzieherische Erfordernisse durch entsprechende Orientierung schon im Schulbereich (Schaffen eines Behindertensorgebewußtseins)
- Ausbildung von Eltern in der Kindererziehung und damit zusammenhängenden Grundfragen der Heilpädagogik
- Realisierung optimaler Erziehungsmethoden (soziale Lernformen, solidarische Konfliktlösung ohne Durchsetzungsterror, kompensatorische Bildung und Erziehung)
- Obligatorische Sonderpädagogische und medizinische Vorsorgeuntersuchungen aller Kleinkinder zwei Jahre vor Schuleintritt
- Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes behinderter Kinder
- Zusammenführung von Behinderten und Nichtbehinderten durch Errichtung von Patenklassen oder Gesamtschulen (mit gemeinsamer Freizeitgestaltung: Diskussion, Spiel, Feier)
- Eindämmung des Entstehens sozialer Randständigkeiten
- Entisolierung Behinderter auf wissenschaftlicher Ebene durch Ausmerzen belastender und diskriminierender Termini
- Sicherstellung materieller, institutioneller und personeller Hilfen im Rahmen von Forschung, Lehre und Weiterbildung nach sorgfältiger Bedarfsplanung
- Ausbau prophylaktischer Abteilungen an Heilpädagogischen Instituten zur Bewältigung der Arbeit in Forschung, Lehre und Oeffentlichkeitsarbeit
- Fachübergreifender Kontakt und interdisziplinäres Gespräch auf den Ebenen der Wissenschaft und Gesellschaftsgestaltung als eigene Integrationsfunktion eines jeden Heilpädagogen
- Eingliederungsfreundliche technische Verbesserungen und Ausstattungen
- Anwerbung neuer Helfer und Mitgestalter in Heilpädagogik und Gesellschaft zur Beseitigung von Bildungs- und Erziehungsnotständen.

3. Gemeinsames Mittagessen

Das Mittagessen diente dem geselligen Beisammensein und fachlichen Erfahrungsaustausch. Alte Kontakte wurden belebt, neue geschlossen.

Anmerkungen

1 *Hans Hägi:* Jahresbericht 1972 der Vereinigung der Studenten, Absolventen und Freunde des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg (VAF). In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) 62, 1 (1937) 71–73.

2 Bei den Tests der Kategorie b setzt die fachgerechte Interpretation eine umfassende psychologische Ausbildung voraus, welche insbesondere Kentnisse über metrische Eigenschaften von Testresultaten, über die Bedeutung verwendeter Fähigkeits- und Merkmalskonzepte, die Profilinterpretation und die dynamischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Aspekten der Persönlichkeit einschließt.»

3 Die Tests der Kategorie c setzen die gleichen Kenntnisse voraus, können aber nur dann zu gültigen Interpretationen führen, wenn der Benützer über die allgemeine Ausbildung hinaus eine Einführung in das spezifische Verfahren (z. B. Rorschach) absolviert und überwachte Erfahrung in dessen Durchführung und Auswertung erworben hat. Ein Abschlußzeugnis einer psychologischen Ausbildung ist als solches keine ausreichende Voraussetzung für deren Verwendung.»

4 vgl. Reglement der schweizerischen Testkommission zur Förderung der Testpsychologie und zum Schutz von Testmißbrauch. S. 5.

5 gelangt in Heft 3/1973 der Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) in vollem Wortlaut zum Abdruck.

6 Die Referate der Pädagogischen Ferienkurse sind teilweise in der Reihe

Schule Kirchberg

Auf das Frühjahr 1974 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachliche Richtung)

1 Lehrstelle an der Realschule

Kilchberg hat, obwohl unmittelbar an Zürich angrenzend, seinen ländlichen Wohncharakter bewahrt. Die Schulverhältnisse sind als gut bekannt, die Schulanlagen sind modern und großzügig konzipiert und die Schulpflege begrüßt eine aufgeschlossene Schulführung. Eine Wohnung können wir Ihnen bereits zur Verfügung stellen.
Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.
Schulpflege und Lehrerschaft laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen zu richten an:
Herrn Dr. F. Hodler, Präsident der Schulpflege, Bergstraße 11, 8802 Kilchberg.
Für Auskünfte steht auch der Hausvorstand, Herr R. Hauser, Telefon Privat 01 91 57 71 oder Schulhaus 01 91 51 51, zur Verfügung.

Oberstufenschule Regensdorf

Wir suchen auf Herbst 1973 einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer oder naturwissenschaftlicher Richtung

Unser Schulhaus wurde 1966 gebaut und besitzt eine großzügige Sammlung, eine reichhaltige Bibliothek und viele moderne Hilfsmittel für einen abwechslungsreichen und anschaulichen Unterricht.

Wir haben ein junges, vielseitig interessiertes Lehrerteam, in dem gute Kollegialität herrscht, und eine Schulpflege, die sich in allen Fragen aufgeschlossen zeigt und Ihnen Höchstbesoldung bietet.

Gerne organisieren wir für Sie einen Informationsbesuch.

Bewerber wollen sich melden bei:
A. Fischer, Sekundarlehrer, Telefon 71 45 90 (Schule), 71 10 98 (privat).

Die Oberstufenschulpflege

Schule Kloten

Auf Beginn des Wintersemesters 1973/74 (22. Oktober 1973) sind an unserer Schule einige Lehrstellen neu zu besetzen:

Primarschule
(Unter- und Mittelstufe)

Nebst neuesten und modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima.

Selbstverständlich sind wir gerne bereit, Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich zu sein.

Die Besoldung erfolgt gemäß Besoldungsverordnung des Kantons Zürich, wobei die freiwillige Gemeindezulage den kantonalen Höchstansätzen entspricht. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat 8302 Kloten (Telefon 01 813 13 00) zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn J. Adank, zu richten. Für telefonische Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Schulpflege Kloten

Thurgauisches Lehrerseminar Kreuzlingen

Für unser Lehrerseminar in Kreuzlingen suchen wir:

Auf Frühjahr 1974

1 Hauptlehrer für Zeichnen
1 Hauptlehrer für Biologie und Chemie
1 Hauptlehrer (evtl. Hauptlehrerin) für Turnen und ein anderes Fach

Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt die Seminardirektion in Kreuzlingen (Tel. 072 8 55 55).

Anmeldung mit Lebenslauf, Ausweisen über Studium und Unterrichtspraxis sowie Angaben von Referenzen sind bis 15. September 1973 zu richten an das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld.

Erziehungsdepartement
des Kantons Thurgau

Das **Schulheim Mätteli in Emmenbrücke/Luzern,** Sonderschule für das cerebral gelähmte Kind, sucht auf Herbst 1973 oder nach Uebereinkunft

1 Logopädin

1 Heilpädagogin/Kindergärtnerin

(für die Früherfassung)

Unsere vorwiegend cerebral bewegungsgestörten Kinder (zurzeit 33) werden nach der Bobath-Methode betreut. Diese Zusatzausbildung bietet gute Voraussetzungen zur gezielten Förderung. Urlaub kann eingeräumt werden.

Um unsere Kinder optimal fördern zu können, sind wir auf initiative, einsatzfreudige und kooperative Mitarbeiter angewiesen.

Unsere modern eingerichtete Sonderschule bietet interessante Arbeitsplätze. Selbständige, aufgeschlossene und fachlich ausgewiesene Spezialkräfte finden hier die Möglichkeit, sich durch ihre Tätigkeit weiter zu entfalten.

Die Besoldung richtet sich nach kantonalem Dekret. 13. Monatslohn, geregelte Arbeitszeit, 5-Tage-Woche und 8 bis 12 Wochen Ferien sind unsere Leistungen.

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an die Leitung des Schulheims Mätteli, Ahornweg 5, 6020 Emmenbrücke (Schweiz), Telefon 041 55 02 60.

Primarschule Frenkendorf BL

Wir suchen auf den Herbst 1973 beziehungsweise Frühling 1974

2 Lehrer/innen für die Unterstufe

1 Lehrer/in für die Mittelstufe

Besoldung gemäß kantonalem Besoldungsgesetz und Ortszulage.

Auskünfte und Anmeldungen: Dr. K. Schärer, Flühackerstraße 11, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061 94 55 23.

Kantonales Seminar Hitzkirch

An unserer Internatsschule mit insgesamt 240 Studierenden ist die Stelle eines initiativen

Internatsleiters

zu besetzen. Wir suchen einen pädagogisch ausgebildeten Mann, der für die Führung des Knabeninternats (ca. 140 Seminaristen zwischen 15 und 20 Jahren) verantwortlich ist.

Mitarbeit in der Schule ist bei entsprechender Qualifikation möglich. Die Besoldung richtet sich entsprechend der Ausbildung nach dem kantonalen Besoldungsdekret.

Wir bieten:
Geregelte Freizeit, weitgehende Selbständigkeit, grosse Wohnung (auch für Familie geeignet).

Eintritt:
Mitte Oktober 1973 oder nach Uebereinkunft. Interessenten wenden sich bitte umgehend an die Direktion des Kantonalen Lehrerseminars, 6285 Hitzkirch/LU, Telefon 041/85 13 33.

Stadt Baden

auf den 22. Oktober 1973 werden an unserer dreiklassigen

Heilpädagogischen Sonderschule

2 Lehrstellen frei.

Es ist möglich, daß sich unter Umständen zwei verheiratete Frauen in einer Lehrstelle teilen können.

Anmeldungen wollen Sie bitte umgehend an die

Schulpflege 5400 Baden richten, welche auch gerne Auskunft erteilt (Telefon 056 22 34 48, P. Oeschger, Präsident).

«Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik und Heilpädagogik» herausgekommen, z. B. Bd. 6: Das pädagogische Milieu (19. Päd. Ferienkurs); Bd. 12: Die pädagogischen Gezeiten im Ablauf der menschlichen Jugend (20. Päd. Ferienkurs); Bd. 16: Methode und Weltanschauung in Erziehung, Heilerziehung und Unterricht (21. Päd. Ferienkurs); Bd. 17: Die Eingliederung des behinderten Menschen in die Kulturgemeinschaft (22. Päd. Ferienkurs). – Bezugswenstraße 5, CH-6000 Luzern.

stelle: Institut für Heilpädagogik, Lö-

7 Die Referate der Tagungen sind teilweise in der Reihe «Formen und Führen» herausgekommen, z. B. Heft 2: Aktenführung in Heim, Fürsorge und Erziehungsberatung. – Bezugsstelle: Institut für Heilpädagogik, Löwenstraße 5, CH-6000 Luzern.

8 Abdruck des vollen Wortlauts in: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) 42, 2 (1973) 124–131.

Internationale Sonnenberg-Tagungen

(Internationales Haus Sonnenberg bei St.Andreasberg/Oberharz)

I. Diagnostik, Behandlung und Rehabilitation bei Verhaltensstörungen bei intellektueller Behinderung. 20.–27. Oktober 1973

II. Die Rehabilitation der Mehrfachbehinderten, 18.–27. Nov. 73

III. Berufliche Bildung für gesellschaftliche Randgruppen, 7.–16. Dezember 1973

IV. Strafvollzug als Bildungschance? Nachgeholte Mündigkeit. 4.–11. Oktober 1973

Kosten: DM 120.— (Jugendliche DM 104.—).

Anmeldung, Auskunft: Geschäftsstelle Internationaler Arbeitskreis Sonnenberg, D-3300 Braunschweig, Bankpl.8.

Hochwillkommene «Teuerungszulage»

«Die Teuerung trifft uns alle. Sie lastet um so drückender auf einem Hilfswerk, da es ja die erhöhten Unkosten nicht auf seine Klienten abwälzen kann.» Diese Feststellung hat Pro Infirmis zu Beginn ihrer diesjährigen Osterspende in der Presse veröffentlicht, verbunden mit der Bitte um eine «Teuerungszulage».

Sie hat nicht umsonst gebeten! Viele Bürgerinnen und Bürger unseres Landes haben sich ihre Worte zu Herzen genommen. Soweit bis heute übersehen werden kann, sind trotz der immer unzuverlässiger werdenden Verteilung von Pro Infirmis-Couverts etwas mehr Karten eingelöst worden als im Vorjahr. Manche Spender haben zwei und mehr Serien bezahlt – «zum Ausgleich für die nicht eingelösten, nicht retournierten oder für in Treppenhäusern herumliegenden Karten» – wie auf Einzahlungsschein-Abschnitten etwa vermerkt wurde. Andere haben ihre Spende massiv erhöht und die Mehrzahlung direkt als Teuerungszulage bezeichnet. Eine besonders freudige Ueberraschung brachte jener schmale grüne Zettel, mit welchem ein runder Tausender überwiesen wurde. Der Einzahler, der nicht genannt sein will, hat dazu notiert: «Aus dem 13. Monatslohn ein Beitrag an Ihre Aktion. Die Fr. 1000.— dürften bei Ihnen der Konjunkturdämpfung besser Rechnung tragen als im überhitzten Wirtschaftsleben.»

Pro Infirmis dankt jedem Einzelnen, der seinen Beitrag entrichtet hat, aus vollem Herzen! Sie weiß auch jene kleineren Spenden hoch zu schätzen, bei denen es etwa heißt: «Mehr ist uns leider nicht möglich – wir leben von der AHV-Rente.» Rund 300 000 Franken mehr sind in den ersten Wochen der Osterspende eingegangen als 1972. Es bleibt zu hoffen, daß dieser Vorsprung sich bis Ende Jahr mindestens hält. Pro Infirmis ist froh über diese Mittel, die sie für ihre Tätigkeit im Dienste unserer behinderten Mitbürger so dringend braucht. Sie dankt herzlich für das ihr einmal mehr bewiesene Vertrauen. *PI*

Vier Monatsfreuden für Pro Infirmis!

Auf dem Zürichberg ist ein «Rollstuhl-Wanderweg» im Entstehen begriffen. Die Idee dazu und die von liebevoller Sachkenntnis getragene Planung stammt von Stadtforstmeister Oldani. Behinderte Rollstuhlfahrer haben den Weg getestet und ihre Erfahrungen beigetragen. Tatkräftiger «Baumeister» ist der Verschönerungsverein Zürich. Bald werden wir über die Eröffnung berichten können.

*

In Winterthur führt Pro Infirmis seit zwei Jahren einen Fortbildungskurs für behinderte Jugendliche durch. Thema des ersten Kurses war «Winterfütterung unserer Singvögel». Er fand so großen Anklang, daß weitere Teilgebiete aus der einheimischen Vogelkunde behandelt wurden. Als Abschluß gab es vor kurzem eine Exkursion in den ersten Morgenstunden, geleitet von drei gewiegten Ornithologen. Die jungen, zum Teil schwer körperbehinderten Jugendlichen lernten voller Begeisterung die vielfältigen Vogelstimmen kennen – ein einmaliges Erlebnis, umso mehr als sich sogar eine Nachtigall die Ehre gab!

*

Zwei junge Mädchen haben anläßlich eines Gestaltungswettbewerbes zwei Wochen Gratis-Ferien in irgend einer Jugendherberge in der Schweiz gewonnen. Sie verzichteten auf diesen Preis zugunsten von zwei behinderten Jugendlichen!

*

Der Basilisk Flying-Club hat an seiner Generalversammlung beschlossen, diesen Frühling 25 Flüge mit je 2 Behinderten und einer Begleitperson durchzuführen. Zudem brachte die originelle Versteigerung abgenützter Pneus für die Aktion «Denk an mich» 200 Franken ein.

*

Ereignis des Monats: Der zweite Invalidenfilm von Felice A. Vitali «Das Wagnis – Partner im Rollstuhl!»

*

Quartals-Aerger für Pro Infirmis:

Der Entscheid der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, wonach körperlich Behinderte, welche keinen Turnunterricht geben können, nicht in den Sonderkurs zur Umschulung auf das Primarlehramt aufgenommen werden. – Entweder steht es mit dem Lehrermangel nicht so bös, sonst hätte man sich bemüht, für solche Fälle eine organisatorische Regelung zu finden. Oder die Wertung der einzelnen Schulfächer hat sich auf eher bedenkliche Art gewandelt.

LITERATUR

Anregungen für die Hauserziehung geistig behinderter Kinder von Armin Peter, 60 S. kart. DM 5.60. 1973 Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung, Berlin-Charlottenburg.

Diese kleine Schrift enthält eine große Zahl von Anregungen für Eltern geistig behinderter Kinder. Der Text ist so gehalten, daß ihn auch einfache Menschen verstehen und in die Tat umsetzen können. Auch wenn das Kind bereits in eine Sonderschule aufgenommen wurde, kann es durch systematisches Heimtraining anhand dieser Vorschläge nachhaltig gefördert werden. Wir möchten gerade die Heilpädagogen und Fürsorger auf dieses Buch aufmerksam machen, weil sie ja sehr oft in der Lage sind, Eltern zu beraten. Sehr ausführlich werden Uebungen beschrieben zur Bewegungsschulung, Sinnesschulung und Geistesbildung. Aber auch der Weg in die Sprache wird durch viele gute Beispiele aufgezeigt. *Hz*

Emil E. Kobi: *«Heilpädagogik im Abriß»;* eine Artikelfolge der Monatsschrift «schule 73», Verlag SVHS, Erzenbergstraße 54, 4410 Liestal. 88 S. broschiert, Fr. 3.50.

Der Dozent für Heilpädagogik an der Universität Basel, PD Dr. phil. E. E. Kobi hat mit diesem Abriß ein handliches Werklein geschaffen, das Pädagogen aller Stufen, Fürsorgern, Heimpersonal und Eltern alles Wissenswerte über die mannigfachen Behinderungen und Erziehungsschwierigkeiten vermitteln kann. Natürlich kann es sich bei diesem Umfang nur um ein Konzentrat handeln, aber doch eines, das nicht nur Theorie vermittelt. Hinter dem Büchlein steht der Praktiker, der sich intensiv mit dem Kind befaßt hat und hier nun in knapper Form Verhaltensweisen und Empfehlungen gibt. Die Fachausdrücke, soweit sie nicht Allgemeingut sind, werden knapp erläutert, so daß sich auch der Laie zurechtfindet. Jedem Kapitel sind zudem Literaturangaben beigegeben, so daß es dem interessierten Leser möglich ist, sein «Rüstzeug» zu ergänzen. Aus dem Inhaltsverzeichnis seien die folgenden Kapitel hervorgehoben (sie ergänzen die eigentlichen Beiträge über körperliche und geistige Behinderungen): Legasthenie, Linkshändigkeit, Konzentrationsschwäche, psychogene Schlafstörungen, Enuresis, Verstimmungen, Aengstlichkeit, Selbsttötung und Selbsttötungsversuche, Vertrotztheit, Kontaktstörungen, autoerotische Manipulationen, sexuelle Fehlformen, Drogenmißbrauch, Jugenddelinquenz usw. Schon dieser lückenhafte Katalog zeigt, daß Kobi die Randbereiche der Heilpädagogik für wichtig erachtet, wenn es gilt, den ganzen Menschen zu erfassen. Wir möchten das preiswerte kleine Werk darum bestens empfehlen. *Heizmann*

Workshop Schulpädagogik – Materialien 1–5. Otto Maier Verlag, Ravensburg, 1973; je Heft 56 Seiten, DM 4.—.

Die Materialien dieser neuen Reihe im Bereich Erziehungswissenschaften des Otto-Maier-Verlags, Ravensburg, bieten Studenten und Lehrern eine Einführung in schulpädagogische Probleme. In insgesamt 12 Einzelbeiträgen werden die wichtigsten Fragen zum Unterrichtsprozeß behandelt. Die Darstellungen reichen von einer Einführung in die Lehr- und Lernzielforschung über detaillierte Unterrichtsplanungen, in denen Verlaufsstrukturen, didaktische Funktionen, soziale und sprachliche Interaktionen untersucht werden, bis zur kritischen Analyse des organischen und bildungspolitischen Hintergrundes der Schule. Durch repräsentative Literaturausschnitte werden Anregungen zum Literaturstudium gegeben.

Den ersten fünf Heften, die jetzt erschienen sind, folgen im Herbst weitere Hefte.

Materialien 1. Rolf Winkeler: *Schulformen und Schulorganisation.*

Eine Einführung in die Struktur des Schulwesens in der Bundesrepublik, in die historischen Voraussetzungen, die Probleme und in die Versuche, Modelle für eine künftige Schule zu entwickeln.

Materialien 2. Siegfried Thiel: *Lehr- und Lernziele.*

Ein Beitrag zur Diskussion um das Problem Lehr- und Lernziele mit besonderer Berücksichtigung der Themen: Lehrplandiskussion und Lernzielproblematik – Darstellen und Formulieren von Lernzielen – Vor- und Nachteile der «operationalisierten» Lernziele – Forschungsprobleme.

Materialien 3. Alfred Vogel: *Artikulation des Unterrichts – Verlaufsstrukturen und didaktische Funktionen.*

Pädagogik-Studenten wird deutlich gemacht, daß der Unterrichtsablauf in einzelnen Stufen erfolgen soll und der Schüler dann am besten sein Lernziel erreicht, wenn diese Stufen eingehalten werden.

Materialien 4. Edmund Kösel: *Sozialformen des Unterrichts.*

Dieses Heft behandelt die grundlegenden Probleme der sozialen Organisation im Unterricht. Soziale Lernziele sind besonders berücksichtigt.

Materialien 5. Gertrud Ritz-Fröhlich: *Verbale Interaktionsstrategie im Unterricht: Impuls – Denkanstoß – Frage.*

In diesem Heft werden die Grundformen der Unterrichtssprache behandelt im Hinblick auf die sprachliche Verständigung zwischen Lehrer und Schüler und den Schülern untereinander zur Förderung des selbständigen Denkens, der Kreativität und der Kommunikation.

Philip Barker: *Grundlagen der Kinderpsychiatrie.* Mit einem Vorwort von Prof. W. H. Trethowan. Uebersetzer: Manfred und Susan Meurer. Otto Maier Verlag, Ravensburg, 1973. 240 Seiten, kartoniert DM 16.80.

Die Kinderpsychiatrie gewinnt von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung als eigenständiger Bereich innerhalb des Medizin- und Sozialpädagogik-Studiums.

Das liegt nicht zuletzt daran, daß immer mehr Eltern ihre anerzogene Scheu überwinden und ihr schwieriges oder gestörtes Kind zum Psychotherapeuten bringen. Trotzdem bleiben sie in vielen Fällen mißtrauisch gegen seine Behandlungsmethoden, die ihnen oft unverständlich sind.

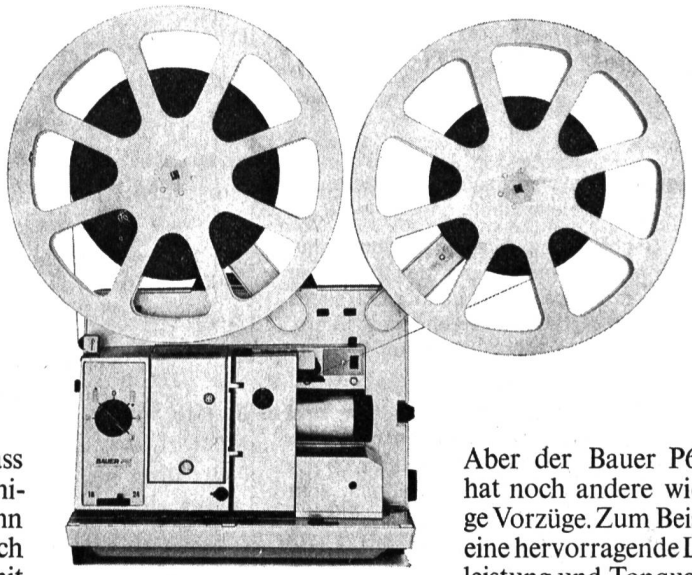
Das Buch «Grundlagen der Kinderpsychiatrie» gibt eine umfassende und gut verständliche Einführung in die allgemeinen Konzepte und Praktiken der Kinderpsychiatrie. Es ist daher nicht nur für Studenten der Medizin und der Sozialwissenschaften, für Fürsorger und Krankenpfleger interessant, sondern auch für aufgeschlossene Eltern und Erzieher.

Der niedrige Preis dieses Elementartextes macht ihn besonders für Studenten attraktiv.

Dr. Barker – kinderpsychiatrischer Berater an Kliniken und Professor der Kinderpsychiatrie – erklärt Ursachen und Zusammenhänge seelischer Störungen und gibt ausführliche Informationen über Neurosen, Psychosen, Erziehungsschwierigkeiten, Entwicklungs- und Verhaltensstörungen, Folgen von Gehirnschäden, psychosomatische Störungen, Lernbehinderung, besondere Probleme der Adoleszenz, Erklärungen der psychologischen Tests und Behandlungs- und Vorbeugemaßnahmen anhand von Fallstudien und Beispielen.

Die Fachterminologie wird in einem Anhang verständlich erklärt.

Beim Bauer P6 TS Schulprojektor kann es jetzt vorkommen, dass er mitten im Film stehenbleibt. Und das so oft und so lange Sie wollen.



Wir meinen, dass mancher Lehrfilm weniger Leerfilm wäre, wenn er zwischendurch auch einmal stillstünde. Damit Sie zu einem bestimmten Bildablauf oder zu einer grafischen Darstellung auch etwas sagen könnten.

Aber leider haben die Bilder nicht nur laufen, sondern auch fortlaufen gelernt. Darum haben Sie bisher vielleicht schweigen müssen, wo reden Gold gewesen wäre.

Das ist der Grund, warum der 16-mm-Filmprojektor Bauer P6 TS jetzt eine Stoppeinrichtung für Bildanalysen hat.

Die geht so: Sie bedienen während der Vorführung einen Schalter – und schon wird aus einer bewegten Szene ein anschauliches Dia. Zu dem Sie sagen können, was Sie wollen, und das so lange, wie Sie wollen. Wenn alle alles mitbekommen haben, lassen Sie das Dia sich einfach weiterbewegen. So praktisch ist das.

Aber der Bauer P6 TS hat noch andere wichtige Vorzüge. Zum Beispiel eine hervorragende Lichtleistung und Tonqualität auch in grossen Räumen. Einen Lampen-Schnellwechsel und einen filmschonenden 3-Zahn-Greifer, der Perforationsschäden einfach übergeht. Eine kinderleichte Bedienung und natürlich eine Einfädelautomatik.

Sie sehen: Der Bauer P6 TS hat alles, was man von einem guten Gerät erwarten soll, das jetzt auch noch Diaprojektor ist. Oder das zumindest so tut.

Bauer P6 16 mm-Filmprojektoren.

9 Ausführungen. Stumm- oder Tonfilm. Eingebauter Verstärker mit 20 Watt Ausgangsleistung. Silizium-Transistoren. Klirrfaktor höchstens 1%. Lichtton- oder Magnettonwiedergabe. Mit Magnetton-Aufnahmestufe und Trickblende erhältlich. 2 Ganggeschwindigkeiten. Reiche Auswahl an Objektiven. Anschluss für Bildzähler. Koppelung mit Zweitprojektor möglich. Eingebauter Kontrollautsprecher. Externer 35-Watt-Lautsprecher in Koffer mit Kabelrolle.

Coupon: An Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich.
Wir möchten den Bauer P6 TS mit Bildstopp-Einrichtung kennenlernen.

☐ *Bitte führen Sie ihn uns vor.*
☐ *Bitte schicken Sie uns Ihre Dokumentation.*

Name _____
Schule/Firma _____
Adresse _____

BAUER

BOSCH ***Gruppe***

KGT

Kantonal Solothurnische Stiftung Gotthelf-Haus

In der **Kinderpsychiatrischen Beobachtungsstation Gotthelf-Haus** in **Biberist SO** ist die Stelle des

Heimleiter-Ehepaares

neu zu besetzen.

Der heilpädagogisch-psychiatrischen Kinderbeobachtungsstation ist eine Heimschule angegliedert.

Aufgabenkreis: Beobachtung, Erziehung und Schulung der Kinder und Unterstützung der Aerzte in ihrer Beurteilung; administrative Leitung des Heimes (ca. 50 Aufnahmen jährlich). Verkehr mit Eltern, Amts- und Fürsorgestellen; Ausbildung und Führung des Mitarbeiterstabes.

Anforderungen: Fähigkeit zur erzieherischen und charakterlichen Führung von verhaltensgestörten Kindern; erweiterte heilpädagogische und psychologische Kenntnisse, sowie praktische Erfahrung sind unerläßlich.

Voraussetzungen: Lehrerpatent (inkl. heilpädagogische Ausbildung) oder Diplom einer Schule für Sozialarbeit oder gleichwertige Ausbildung.

Besoldung: Zeitgemäße Besoldung im Rahmen der Kantonalen Besoldungsverordnung; Pensionskasse, Haftpflicht- und Unfallversicherung.

Bewerbungen mit Personalien, Bildungsgang und bisheriger Tätigkeit sind unter Beilage von Zeugnisabschriften, sowie einer Foto an die Präsidentin der Betriebskommission, Frau M. Jecker-Kundert, Kreuzenstraße 21, 4500 Solothurn, zu richten. (Telefon 065 2 36 96)

Schule Langnau a. A.

In unserer Gemeinde sind folgende Lehrstellen zu besetzen:
auf den Beginn des Wintersemesters 1973/74

1 Lehrstelle an der Mittelstufe der Primarschule

auf den Beginn des Schuljahres 1974/75

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

Langnau ist eine aufstrebende Gemeinde im Sihltal und bietet in jeder Hinsicht fortschrittliche Schulverhältnisse. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie in einem jungen, kollegialen Team mitarbeiten möchten, bitten wir Sie höflich, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Schulpräsidenten, Herrn W. Loosli, Stationsgebäude, 8135 Langnau a. A., einzureichen.
Die Schulpflege Langnau a. A.

Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn 1974 (15. April 1974) sind in der Schulgemeinde Arbon folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Unterstufen

(einklassige Abteilungen, 1.–3. Klasse)

1 Mittelstufe

(einklassige Abteilung, 4.–6. Klasse)

Wir bieten eine gut ausgebaute Pensionskasse sowie großzügige Ortszulage, 13. Monatslohn. Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für die Uebernahme einer der genannten Lehrstellen interessieren, richten ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Kaspar Hug, Bahnhofstraße 15, 9320 Arbon.

Auskünfte erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon (Telefon 071 46 10 74).
Schulsekretariat Arbon

Sonderschule Wetzikon ZH

Wir sind eine Tagesheimschule mit regionalem Einzugsgebiet und führen Klassen für heilpädagogische Schüler und für normalbegabte, körperlich behinderte Kinder. Den acht Lehrkräften stehen vier Therapeutinnen, zwei Betreuerinnen und ein Hauswart-Ehepaar zur Seite. Die Kinder werden mit einem betriebseigenen Schulbus in das zentral gelegene und moderne Schulhaus gebracht, welches neben Behandlungs- und Werkräumen ein eigenes Therapieschwimmbad besitzt.

Im Zuge des anhaltenden Wachstums unserer Schule schaffen wir das Amt eines

SCHULLEITERS (extern)

Wir wünschen uns an diesem Platz eine ausgereifte Lehrerpersönlichkeit mit Erfahrung im Umgang mit Sonderschülern, mit Befähigung, eine Gruppe von Mitarbeitern zu führen, mit Organisationstalent und Geschick im Kontakt mit Eltern und Amtsstellen.

Wir bieten 5-Tage-Woche und zeitgemäße Besoldung.

Anfragen und Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten, Herrn Dr. R. Meyer, Rappenholzstr. 6, 8623 Wetzikon 3, Telefon 01/77 26 77 oder an das Schulsekretariat Primarschule Wetzikon, Ettenhauserstraße 26, 8620 Wetzikon, Telefon 01/77 44 69.

Primarschulpflege Wetzikon